

Über das Risiko der sexuellen Übertragbarkeit von HIV

Überall da, wo eine risikoträchtige Tätigkeit besonders häufig praktiziert wird, ist das Risiko, davon Schaden zu erleiden, besonders hoch. Dies gilt z.B. im Sport, und besonders in Wettbewerbssituationen. Sowohl Hochleistungssportler als auch z.B. Rennfahrer haben ein teilweise extremes Verletzungs- oder gar Todesrisiko.

Wie sieht das nun beim Sex aus? Betrachten wir also mal professionelle Pornodarsteller. Anders, als in der Prostitution, sind dort kaum einschlägige Schutzmaßnahmen möglich, denn ...

(1.) sind in solchen Filmen Kondome nicht gern gesehen, weil sie den Verkaufserfolg erheblich mindern.

(2.) zeigt ein HIV-Test nur potentielle Ansteckungen an, die länger als 3 Monate zurück liegen. Wenn also eine Ansteckung in den letzten 3 Monaten vor dem Test, und damit auch vor dem Drehtermin stattgefunden hat, bleibt sie unerkannt. Oder anders herum, erst frühestens 3 Monate später, nachdem schon einige Drehs mit zahlreichen ungeschützten Sexualkontakten stattgefunden haben, würde eine schon vorher vorhandene Infektion auffallen. Doch dann wäre es auch schon zu spät, denn dann hätte das Virus ausreichend Möglichkeiten gehabt, sich in der Szene, zu der in Deutschland ca. 400 regelmäßig aktive Personen zählen, auszubreiten, und viele andere anzustecken. Eine einmal eingeschleuste Infektion müßte sich also epidemieartig ausbreiten

(3.) ist die Praxis in der Handhabung mit den Tests äußerst zweifelhaft. Tests, die bis zu 6 Wochen alt sind, werden in der Regel anstandslos akzeptiert. In der Regel werden nur Fotokopien vorgelegt, und oft wird auch in der Tageshektik die Vorlage eines Tests schlichtweg vergessen. Es gibt keinen Standard für das Aussehen solcher Tests, die von einer Vielzahl von Ärzten und Institutionen ausgestellt werden. Da eine jeweilige Rückkontrolle unterbleibt, wird die Echtheit dem Zufall überlassen. Zudem manipulieren Darsteller regelmäßig das Datum der fotokopierten Tests, um Kosten und Aufwand zu sparen. Und bei gut bekannten Personen werden nur gelegentliche Stichproben gemacht, und auf deren Eigenkontrolle vertraut.

Bei besonders aktiven, und gleichzeitig auch schon seit Jahren sehr bekannten Darstellern kann man durchaus von jährlich wenigstens 500 ungeschützten Sexualkontakten mit wechselnden Partnern ausgehen. Man denke dabei auch an die beliebten Gang-Bang-Szenen, an denen 10 und mehr und in Ausnahmen bis zu 1000 Personen teilnehmen. Hinzu kommen als weiterer Risikofaktor die im Pornofilm gängigen Praktiken, die im normalen Leben kaum Bedeutung haben: regelmäßig Analverkehr, teilweise sogar doppelt, Ejakulation in Mund und Darm, Aktion auf Abruf, also auch ohne körperliche Liebesbereitschaft, Doping mittels Viagra etc., Streß durch Schlafmangel und über bis zu 14 Stunden dauernde Drehs.

23. Mai 2001, **David Rasnick (PhD) (Doktor der Chemie), iClinic (Südafrika)**, in Bezug auf eine Meldung des CDC HIV/STD/TB Prevention News Update/Associated Press (Amerikanisches Gesundheitsamt):
Der Artikel "LA, US Klinik identifiziert 11 HIV-Fälle unter Porno-Darstellern seit 1998" soll, nehme ich an, Menschen vor den tödlichen Folgen von Sex warnen. Interessant ist jedoch der Teil, den der Artikel ausläßt. Nirgendwo wird erwähnt, wieviele Pornodarsteller tatsächlich seit 1998 oder in den letzten 20 Jahren an AIDS erkrankt sind, oder wieviele an AIDS gestorben sind. Diese Zahlen würden einem von allen Schlagzeilen entgegenspringen, wenn sie nennenswert wären. Und was ist mit Geschichten über die AIDS-Epidemie, die unter den weiblichen Prostituierten wütet? Auch darüber lesen wir keine Stories.

In der deutschen Porno-Industrie ist bislang kein einziger HIV-Fall bekannt geworden. Man könnte meinen, daß evtl. aufgetretene Fälle erfolgreich geheim gehalten wurden. Vielleicht? Wäre jedoch in den letzten 20 Jahren jemals eine, nach gängiger Meinung über die behauptete Ansteckungsgefahr kaum zu vermeidende, auch nur kleine Epidemie in der Porno-Szene ausgebrochen, so wäre das den deutschen Boulevardblättern niemals entgangen, und es hätte wochenlang Stoff für deren Schlagzeilen gegeben.

Wenn man sich diese Fakten mal auf der Zunge zergehen läßt, ist nicht nachvollziehbar, warum ein normaler Deutscher, der durchschnittlich vielleicht 1 mal im Jahr ungeschützt fremd geht, dessen Risiko also nochmal 1000-fach geringer ist, **Angst** vor einer sexuell übertragenen AIDS-Erkrankung haben soll, sondern vielleicht eher vorm Autofahren. Hinzu kommt der noch immer regelmäßig, teils sogar von Nobelpreis-Trägern, angezweifelte Zusammenhang, ob HIV tatsächlich ursächlich für die „Krankheit“ AIDS ist.